

Überschuldung privater Haushalte in den 15 größten Städten Deutschlands: Hintergründe, Ursachen und Tendenzen 2017-2022

Münzenmaier, Werner

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Münzenmaier, W. (2023). Überschuldung privater Haushalte in den 15 größten Städten Deutschlands: Hintergründe, Ursachen und Tendenzen 2017-2022. *Stadtforschung und Statistik : Zeitschrift des Verbandes Deutscher Städtestatistiker*, 36(2), 78-86. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-89829-6>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-SA Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-SA Licence (Attribution-NonCommercial-ShareAlike). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0>

Werner Münzenmaier

Überschuldung privater Haushalte in den 15 größten Städten Deutschlands

Hintergründe, Ursachen und Tendenzen 2017–2022¹

In Deutschland waren zum 1. Oktober 2022 rund 8,5 Prozent der über 18-jährigen Bevölkerung überschuldet, das heißt die betroffenen Haushalte konnten über einen längeren Zeitraum hinweg ihre Ausgaben nicht durch ihre laufenden Einnahmen decken. In allen Jahren lagen die Überschuldungsquoten in den kreisfreien Städten über dem bundesdeutschen Durchschnitt, ebenso in zwölf der 15 Großstädte. Seit 2017 ist die Überschuldung rückläufig. Die umfangreichste Abnahme hat wegen pandemiebedingten Konsumeinschränkungen 2021 stattgefunden, überproportional in besonders stark betroffenen Städten. Der wichtigste Auslöser für Überschuldung ist Arbeitslosigkeit, aber auch niedrige laufende Einkommen spielen eine Rolle. Entsprechende Zusammenhänge können korrelationsanalytisch für die 15 Großstädte bestätigt werden.

Daten zur Überschuldung privater Haushalte werden seit 2004 von der Unternehmensgruppe Creditreform (Wirtschaftsforschung) in einem umfangreichen „SchuldnerAtlas“ veröffentlicht (Creditreform 2022). Nach der Definition von Creditreform liegt Überschuldung vor, wenn der Schuldner oder die Schuldnerin die Summe der fälligen Zahlungsverpflichtungen mit hoher Wahrscheinlichkeit über einen längeren Zeitraum nicht begleichen kann und weder genügend Vermögen noch Kreditmöglichkeiten zur Überwindung von Liquiditätsengpässen vorhanden sind.

Creditreform unterscheidet zwei Formen der Überschuldung: Erstens Fälle mit hoher Überschuldungsintensität, die auf juristischen Sachverhalten basieren (Daten aus den amtlichen Schuldnerverzeichnissen und Privatinsolvenzen) und durch Auswertung von Akten aller 660 deutschen Amtsgerichte gewonnen werden. Zweitens Fälle mit geringer Überschuldungsintensität, die sich überwiegend auf sogenannte nachhaltige Zahlungsstörungen beziehen (wie beispielsweise den Tatbestand von mindestens zwei vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger); sie beruhen auf Meldungen von Händlern und anderen Unternehmen an einen von Creditreform verwalteten Datenpool. Alle Daten werden auf der Basis von Vollerhebungen gewonnen und erlauben vielfältige kleinräumige Analysen.

Situation in den größten Städten 2022

Eine für interregionale Untersuchungen besonders interessante Größe ist die Überschuldungsquote. Diese weist den Anteil von Menschen in Überschuldung bezogen auf die Zahl aller über 18-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner eines bestimmten Gebiets aus. Mit rund 5,88 Millionen überschuldeten Menschen lag diese Quote zum 1. Oktober 2022 bei 8,5 Prozent.

In Tabelle 1 sind die Überschuldungsquoten für die Jahre 2017 bis 2022 in den 15 größten deutschen Städten mit mehr als 400.000 Einwohnerinnen und Einwohnern aufgeführt, aufsteigend geordnet nach der Höhe dieser Quoten im Jahr 2022. Nach den bis 2020 vorliegenden Daten wurden für die Gesamtheit aller kreisfreien Städte und Stadtkreise (einschließlich der Regionalverbände Hannover, Aachen, Saarbrücken) über die Jahre hinweg Überschuldungsquoten ermittelt, die um rund 2 Prozentpunkte über denen in Deutschland insgesamt lagen. Es zeigt sich also in der Tendenz ein Stadt-Land-Gefälle.

Dr. Werner Münzenmaier

Diplom-Volkswirt, ehemals Referatsleiter im Finanzministerium Baden-Württemberg, davor Referent im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, zuständig für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und wirtschaftliche Analysen

✉ hw-muenzenmaier@t-online.de

Schlüsselwörter:

Großstädte – Überschuldung – sozio-ökonomische Einflussfaktoren – Arbeitslosigkeit – Einkommen

Für das Jahr 2022 ergeben sich zunächst folgende allgemeine Erkenntnisse:

- Drei der 15 größten Städte (München, Dresden und Stuttgart) haben mit ihren Überschuldungsquoten den bundesdeutschen Durchschnitt von 8,5 Prozent unterschritten, die deutliche Mehrheit (vier Fünftel) übertroffen. Der Unterschied zwischen dem Spitzenreiter München und der drittplatzierten Stadt Stuttgart betrug knapp 1 Prozentpunkt.
- Unterstellt man, dass der bis 2020 gemessene Abstand zwischen den kreisfreien Städten und Deutschland in Höhe von etwa 2 Prozentpunkten auch 2022 Gültigkeit hätte, wären mit Hamburg, Frankfurt am Main, Köln, Düsseldorf, Nürnberg, Hannover und Berlin weitere sieben Großstädte unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte geblieben. Dies bedeutet mit anderen Worten, dass zehn Großstädte, und damit immerhin zwei Drittel dieser Städtegruppe, niedrigere Überschuldungsquoten erzielt hätten als die kreisfreien Städte insgesamt. Innerhalb dieser zehn Städte belief sich der Abstand zwischen den Städten mit der niedrigsten und der höchsten Überschuldung auf etwa 3 Prozentpunkte.
- Mit Leipzig, Bremen sowie den Ruhrgebietsstädten Dortmund, Essen und Duisburg befanden sich fünf Großstädte am Ende der Skala. Zwischen vier dieser Städte betrug der Abstand wiederum weniger als 2 Prozentpunkte, während Duisburg doch deutlich schlechter dastand.
- Insgesamt betrachtet sind die Unterschiede zwischen den Städten beachtlich – so war die Überschuldungsquote in

der Stadt Duisburg mit 15,8 Prozent mehr als doppelt so hoch wie diejenige in der Stadt München mit 7,4 Prozent.

Die geringsten Überschuldungsquoten mit weniger als 9 Prozent haben 2022 mit München, Dresden, Stuttgart und Hamburg vier Städte aufgewiesen, die sich durch namhafte Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen auszeichnen, ebenso durch herausragende Wirtschaftsunternehmen oder bedeutende staatliche Institutionen. Eine generell niedrige Überschuldung in Stadt- und Landkreisen mit starker Ausrichtung auf Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen wurde im Rahmen einer Analyse baden-württembergischer Kreise festgestellt (Münzenmaier 2022a).

Unter den nachfolgenden sieben Städten mit Überschuldungsquoten von 9 bis unter 11 Prozent (Frankfurt am Main, Köln, Düsseldorf, Nürnberg, Hannover, Berlin und Leipzig) finden sich ebenfalls Universitätsstädte, Verwaltungsmetropolen, Dienstleistungszentren oder wirtschaftlich gut aufgestellte Städte, die ihren Bürgerinnen und Bürgern ein gutes Auskommen bieten können. Demgegenüber zeichnen sich die drei Städte mit Überschuldungsquoten von 11 bis unter 13 Prozent (Bremen, Dortmund und Essen) dadurch aus, dass sie trotz unbestreitbarer wirtschaftlicher Erfolge und durchaus günstigen Entwicklungspotentialen noch merklich unter industriellen Altlasten und Strukturanpassungsproblemen zu leiden haben. Noch mehr mit solchen Schwierigkeiten ist das Schlusslicht Duisburg mit einer Überschuldungsquote von fast 16 Prozent konfrontiert.

Tabelle 1: Überschuldungsquoten in Städten Deutschlands mit mehr als 400.000 Einwohnerinnen und Einwohnern 2017 bis 2022

Stadt	Überschuldungsquoten					Veränderung der Überschuldungsquoten				
	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2020/2019	2021/2020	2022/2021	2022/2017
	%					Prozentpunkte				
München	8,92	8,82	8,96	8,73	7,88	7,36	-0,23	-0,85	-0,52	-1,56
Dresden	9,37	9,27	9,19	9,04	8,32	8,09	-0,15	-0,72	-0,23	-1,28
Stuttgart	10,50	10,14	10,14	9,88	8,77	8,32	-0,26	-1,11	-0,45	-2,18
Hamburg	10,61	10,62	10,60	10,53	9,10	8,64	-0,07	-1,43	-0,46	-1,97
Frankfurt am Main	10,58	10,74	10,76	10,76	9,66	9,29	±0,00	-1,10	-0,37	-1,29
Köln	11,78	11,67	11,62	11,44	10,20	9,81	-0,18	-1,24	-0,39	-1,97
Düsseldorf	12,12	12,09	12,09	11,85	10,49	9,90	-0,24	-1,36	-0,59	-2,22
Nürnberg	11,93	12,01	11,85	11,51	10,56	9,98	-0,34	-0,95	-0,58	-1,95
Hannover	12,80	12,74	12,55	12,14	10,53	10,10	-0,41	-1,61	-0,43	-2,70
Berlin	12,63	12,42	12,31	12,02	10,81	10,47	-0,29	-1,21	-0,34	-2,16
Leipzig	13,43	13,17	12,81	12,45	11,32	10,65	-0,36	-1,13	-0,67	-2,78
Bremen	12,60	12,51	12,53	12,44	11,40	11,03	-0,09	-1,04	-0,37	-1,57
Dortmund	14,44	14,44	14,33	14,04	12,73	12,44	-0,29	-1,31	-0,29	-2,00
Essen	13,76	13,96	14,23	14,17	12,94	12,45	-0,06	-1,23	-0,49	-1,31
Duisburg	17,08	17,20	17,52	17,53	16,16	15,87	+0,01	-1,37	-0,29	-1,21
Deutschland	10,04	10,04	10,00	9,87	8,86	8,48	-0,13	-1,01	-0,38	-1,56
darunter: Stadtkeise ¹⁾	12,08	12,06	12,02	11,85	.	.	-0,17	.	.	.

1) Stadtkreise, kreisfreie Städte, Region Hannover, Städteregion Aachen, Regionalverband Saarbrücken

Datenquelle: Creditreform (SchuldnerAtlas Deutschland 2022)

Entwicklung in den größten Städten 2017 bis 2022

Innerhalb der letzten sechs Jahre hat sich die Reihenfolge der 15 Großstädte in Bezug auf ihre Überschuldungsquoten nicht wesentlich geändert. Im Vergleich zu 2017 hat sich 2022 nur Bremen um drei Plätze verschlechtert, alle anderen Rangverschiebungen waren überschaubar.

Im Vergleich zur bundesdeutschen Verringerung der Überschuldungsquote um 1,56 Prozentpunkte wurde diese im Durchschnitt der 15 Großstädten um 1,88 Prozentpunkte verringert. Die Überschuldung in Duisburg, Dresden, Frankfurt am Main und Essen wurde um weniger als 1,4 Prozentpunkte abgebaut, während die Verringerung in Leipzig, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart und Berlin mehr als 2,1 Prozentpunkte erreicht hat. Interessanterweise finden sich in beiden Kategorien Städte mit allgemein hoher oder niedriger Überschuldung.

Betrachtet man in der Tabelle die einzelnen Zeitabschnitte, dann ergibt sich folgendes Bild:

In der Vor-Corona-Zeit, also zwischen 2017 und 2019, haben die Überschuldungsquoten in Deutschland praktisch stagniert, in den einzelnen Städten war die Entwicklung jedoch recht uneinheitlich. Zunahmen um mindestens 0,4 Prozentpunkte mussten die beiden Ruhrgebietsstädte Essen und Duisburg hinnehmen; umgekehrt konnten Leipzig und Stuttgart ihre Überschuldungsquoten um rund 0,4 Prozentpunkte oder mehr zurückfahren.

Von 2019 auf 2020, dem ersten Jahr der Corona-Pandemie, blieben die Überschuldungsquoten – bei einem bundesdurchschnittlichen Rückgang um 0,1 Prozentpunkte – in Frankfurt am Main und in Duisburg unverändert. Dagegen konnten sechs Städte ihre Überschuldungsquoten um mindestens 0,3 Prozentpunkte reduzieren, wobei Leipzig (-0,4 Prozentpunkte) und Stuttgart (-0,3 Prozentpunkte) ihre Verbesserungen seit 2017 fortsetzen konnten, hinzu kamen Hannover (-0,4 Prozentpunkte) sowie Dortmund, Nürnberg und Berlin (je -0,3 Prozentpunkte).

Zwischen dem 1. Oktober 2020 und 1. Oktober 2021 hat dann die stärkste Entspannung im Untersuchungszeitraum stattgefunden: Die Überschuldungsquoten haben bundesweit um 1,0 Prozentpunkte abgenommen. Seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2004 wurde ein vergleichbar hoher Rückgang lediglich von 2008 auf 2009, dem Höhepunkt der Finanzmarktkrise, registriert.

Eigentlich wäre zu erwarten, dass krisenbedingte Arbeitsplatzverluste und Einkommenseinbußen die Überschuldung privater Haushalte tendenziell ansteigen lassen, in beiden Perioden haben jedoch massive staatliche Hilfen den wirtschaftlichen Abschwung nachhaltig abgebremst und die Einkommenssituation der allermeisten privaten Haushalte in Deutschland stabilisiert. Die staatlichen Hilfen während der Corona-Krise umfassten vor allem Sonderregelungen für Kurzarbeiter, Überbrückungs-, Neustart- und Härtefallhilfen für Unternehmen und Selbstständige, KfW-Programme, Bürgschaften und Garantien, Stabilisierungs- und Sonderfonds sowie steuerliche Unterstützungen und einen erleichterten Zugang zur Grundsicherung. Im Zuge dieser Unterstützungs-

maßnahmen haben die Verfügbaren Einkommen (jeweils in nominaler, also nicht-preisbereinigter Rechnung) 2020 um 1,4 Prozent und 2021 nochmals um 2,1 Prozent zugenommen, gleichzeitig haben die Einwohnerinnen und Einwohner ihre Konsumausgaben 2020 um beachtliche 5,1 Prozent zurückgefahren und 2021 nur moderat um 3,5 Prozent ausgeweitet. Verantwortlich hierfür waren pandemiebedingt unumgängliche Einschränkungen der Konsummöglichkeiten, vor allem bei Reisen, Übernachtungen und Gaststättenbesuchen; hinzu kam ein zurückhaltendes Ausgabeverhalten, insbesondere in Bezug auf Waren und Dienstleistungen, die nicht zum täglichen Bedarf zählen. Dadurch hat sich – trotz sehr niedriger Zinsen – die Sparquote 2020 gegenüber 2019 enorm erhöht (von 10,8% auf 16,4%) und 2021 nur leicht verringert (auf 15,1%); das sind die höchsten Werte für Sparquoten seit Mitte der 1970er Jahre (Statistisches Bundesamt 2023: 50). In der Folge haben sich die Entschuldungsmöglichkeiten privater Haushalte in beiden Jahren deutlich verbessert.

Der Rückgang der Überschuldungsquoten von 2020 auf 2021 hat alle 15 großen Städte erfasst. Schwächer als im Bundesdurchschnitt (-1,0 Prozentpunkte) ist der Überschuldungsabbau in den beiden Städten mit der geringsten Überschuldung ausgefallen, nämlich in München und Dresden, außerdem in Nürnberg. Die kräftigsten Entlastungen (Abnahme um 1,2 Prozentpunkte und mehr) haben – neben Hannover, Hamburg, Düsseldorf und Köln – in Berlin und in den drei Ruhrgebietsstädten Duisburg, Dortmund und Essen stattgefunden und damit in Großstädten mit traditionell hoher Überschuldung. Insofern hat sich im Zuge der Corona-Pandemie und bedingt durch gezielte staatliche Unterstützungsmaßnahmen die Spreizung der Überschuldung unter den großen Städten wenigstens teilweise abgeschwächt.

Interessanterweise hat sich die Verringerung der Überschuldungsquoten 2022 fortgesetzt, die Abnahme gegenüber 2021 belief sich auf exakt 0,38 Prozentpunkte und war damit dreimal so hoch wie im ersten Corona-Jahr 2020 gegenüber 2019 mit 0,13 Prozentpunkten. Dies ist insoweit bemerkenswert, als sich die ökonomischen Voraussetzungen für eine fortdauernde Rückführung der Überschuldung im Krisenjahr 2022 eigentlich nicht verbessert haben. Bedingt durch drastisch steigende Energiekosten und allgemein hohe Preissteigerungen hat der Konsum der privaten Haushalte 2022 um 11,6 Prozent zugenommen und damit deutlich stärker als das Verfügbare Einkommen (+7,0%). Dadurch wurde die Sparquote der privaten Haushalte weiter auf 11,4 Prozent gedrückt und hat fast wieder das Niveau von 2019 (10,8%) erreicht (Statistisches Bundesamt 2023: 50).

Creditreform Wirtschaftsforschung führt die Fortsetzung des Überschuldungsabbaus auf anhaltende Wirkungen der staatlichen Corona-Hilfsprogramme zurück, die einen Anstieg der Arbeitslosigkeit verhindert haben, ebenso auf das Nachlassen von konjunkturellen Bremsfaktoren im Laufe des Jahres 2022. Creditreform weist aber auch auf die enormen finanziellen Belastungen durch gestiegene Lebenshaltungskosten hin, wodurch die finanziellen Gestaltungsmöglichkeiten vieler Verbraucherinnen und Verbraucher deutlich geschmälert wurden und zu nachhaltigen Zahlungsstörungen geführt haben (Creditreform 2022: 10–12).

Hauptgründe der Überschuldung

Was sind die wesentlichen Ursachen für die Überschuldung privater Haushalte? Interessante Informationen hierfür geben Erhebungen des Statistischen Bundesamts, in denen Menschen, die Schuldner- und Insolvenzberaterstellen aufsuchen, nach den Hauptgründen für ihre Überschuldung gefragt werden. Es handelt sich hierbei um Beratungsstellen, die in der Trägerschaft von Wohlfahrts- und Verbraucherverbänden oder von Gemeindeverbänden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts stehen bzw. als gemeinnützig anerkannt oder als Verein eingetragen sind. Die 2021 letztmalig durchgeführten Erhebungen erfolgten auf freiwilliger Basis – damals haben 593 der insgesamt etwa 1.430 deutschen Beratungsstellen teilgenommen und Daten für rund 147.000 Personen bereitgestellt (Statistisches Bundesamt 2022: 3, 8)

Die sechs besonders wichtigen Hauptauslöser für Überschuldung in den Jahren 2017 bis 2022 sind in Tabelle 2 zusammengestellt; die Daten bis 2021 basieren auf der genannten Statistik des Statistischen Bundesamts, die Zahlen für 2022 auf einer Hochrechnung von Creditreform Wirtschaftsforschung. Je drei dieser Hauptauslöser sind im wirtschaftlichen Umfeld oder im privaten Bereich der betroffenen Menschen zu suchen. Im Jahr 2022 war unter den wirtschaftsbezogenen Kriterien bei 19,6 Prozent der Betroffenen die Arbeitslosigkeit der wichtigste Hauptauslöser für Überschuldung, bei 11,5 Prozent war es ein langfristiges Niedrigeinkommen und bei 8,7 Prozent eine gescheiterte Selbstständigkeit. Von den im privaten Bereich zu suchenden Ursachen waren bei 18,3 Prozent der Betroffenen Erkrankung, Sucht und Unfall der bedeutendste Hauptauslöser, bei 14,6 Prozent unwirtschaftliche Haushaltsführung und bei 12 Prozent Trennung, Scheidung und Tod des Partners oder der Partnerin. In der Entwicklung bemerkenswert ist die gestiegene Bedeutung des Einkommensindicators (langfristiges Niedrigeinkommen) seit 2017 und besonders stark von 2021 auf 2022.

Überschuldung und Arbeitslosigkeit

Die Bedeutung der Arbeitslosigkeit als wichtigstem Grund für Überschuldung wird durch weitere Ergebnisse aus der Erhebung des Statistischen Bundesamts bestätigt. Im Jahr 2021 waren danach 42,4 Prozent aller Personen, die von den befragten Stellen zu Problemen der Überschuldung beraten wurden, arbeitslos und weitere 20,8 Prozent anderweitig nicht erwerbstätig, beispielsweise als Rentner oder Rentnerin; nur 36,8 Prozent aller beratenen Personen waren erwerbstätig, 35,9 Prozent in abhängiger Beschäftigung und 0,9 Prozent als Selbstständige (Statistisches Bundesamt 2022: 6). Setzt man aus Vereinfachungsgründen die Zahl der beratenen Menschen in Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit mit der Zahl der insgesamt beratenen zivilen Erwerbspersonen gleich, was 79,2 Prozent aller beratenen Personen entspricht, ergibt sich für den Kreis der wegen Überschuldung beratenen Menschen eine Arbeitslosenquote von rund 53,5 Prozent. Insgesamt betrug die Arbeitslosenquote, definiert als Zahl der registrierten Arbeitslosen bezogen auf die Zahl der zivilen Erwerbspersonen, 2021 bundesweit nur 6,3 Prozent.

Die Zusammenhänge zwischen Überschuldung und Arbeitslosigkeit werden durch Schaubild 1 bestätigt, in dem die Überschuldungsquoten den Arbeitslosenquoten der 15 Großstädte im Jahr 2021 gegenübergestellt sind, definiert als durchschnittliche Anzahl der registrierten Arbeitslosen bezogen auf die Zahl aller zivilen Erwerbspersonen im Berichtsjahr. Die entsprechenden Punkte streuen um eine Trendgerade, die so berechnet ist, dass sie sich diesen Punkten optimal anpasst – die vertikalen Abstände zwischen den Punkten und der Geraden sind dem Betrage nach möglichst klein. Aus dem Verlauf der Trendgeraden wird klar ersichtlich, dass mit zunehmender Arbeitslosigkeit auch das Risiko der Überschuldung steigt. Dabei ist die Streuung der Punkte um die Gerade relativ gering, was durch einen mit +0,860 recht hohen Wert des Korrelationskoeffizienten r ausgedrückt wird. Städte mit hoher (niedriger) Arbeitslosigkeit zeichnen sich also in der Tendenz durch große (geringe) Überschuldung aus.

Tabelle 2: Hauptgründe der Überschuldung in Deutschland 2017 bis 2022

Hauptgründe der Überschuldung	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	%					
Arbeitslosigkeit	20,6	20,0	19,9	19,7	19,9	19,6
Erkrankung, Sucht, Unfall	15,1	15,9	16,3	16,5	16,9	18,3
Unwirtschaftliche Haushaltsführung	12,3	12,9	14,3	14,5	14,3	14,6
Trennung, Scheidung, Tod	13,3	13,1	12,5	12,0	12,2	12,0
Längerfristige Niedrigeinkommen	7,2	8,3	8,7	9,6	10,0	11,5
Gescheiterte Selbstständigkeit	8,3	8,5	8,3	8,2	8,3	8,7
Sonstige Auslöser	23,2	21,3	20,0	19,5	18,4	15,5
Alle Auslöser	100	100	100	100	100	100

Datenquellen: 2017 bis 2021: Statistisches Bundesamt; 2022: Hochrechnung von Creditreform

Auffallend ist zunächst, dass sich im rechten Teil der Grafik mit Arbeitslosenquoten von mehr als 11 Prozent alle drei Ruhrgebietsstädte befinden. Essen und Dortmund folgen dabei dem Trendzusammenhang von Überschuldung und Arbeitslosigkeit, das heißt in Schaubild 1 liegen die zugehörigen Punkte nur wenig über oder unter der Trendgeraden. Demgegenüber ist die Überschuldungsquote der Stadt Duisburg deutlich höher als es der Trend erwarten lässt.

Umgekehrt weisen die Städte mit Arbeitslosenquoten von 9 bis 11 Prozent (Bremen, Berlin, Köln und Hannover) Werte unterhalb der Trendgeraden auf; diese vier Städte zeichnen sich demnach zwar durch überdurchschnittlich hohe Überschuldungsquoten aus (zwischen 10,2 und 11,4 %), gemessen an ihren Arbeitslosenquoten sind diese jedoch relativ gering ausgefallen.

Unter den sechs Städten mit Arbeitslosenquoten zwischen 6 und 8 Prozent trifft Letzteres auch für Dresden und Hamburg zu, während Nürnberg und Leipzig merklich höhere Überschuldungsquoten zu verzeichnen haben als es der Trendzusammenhang erwarten lässt. Nur bei Frankfurt am Main und Düsseldorf entspricht die tatsächliche Überschuldung den aus der Arbeitslosigkeit abgeleiteten Erwartungen.

Dies ist auch bei München und Stuttgart der Fall, den Großstädten mit den deutlich geringsten Arbeitslosen- und den niedrigsten bzw. drittniedrigsten Überschuldungsquoten.

Überschuldung und Leistungen nach SGB II

Wenn ein arbeitsloser Mensch kein Arbeitslosengeld I mehr erhält oder die daraus bezogenen Leistungen nicht zum Leben ausreichen, konnte er bis Ende 2022 Leistungen nach dem Arbeitslosengeld II beantragen, um das Existenzminimum zu erreichen; zum 1. Januar 2023 wurde das Arbeitslosengeld II durch das Bürgergeld abgelöst. Zweck des Arbeitslosengelds II wie des Bürgergelds ist es zunächst, Menschen finanziell zu unterstützen, die seit einer gewissen Zeit arbeitslos, aber gleichwohl erwerbsfähig sind. Langfristiges Ziel ist es jedoch, die Leistung beziehenden Personen wieder im Arbeitsmarkt unterzubringen und dadurch den Bezug von Arbeitslosengeld II zu beenden. Zusammen mit den Beziehern von Sozialgeld für nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte sowie den sonstigen Leistungsberechtigten ergibt sich hieraus ein Kreis von Leistungsberechtigten nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II). Bezogen auf die Bevölkerung unterhalb der (für den Renteneintritt relevanten) Altersgrenze nach § 7a SGB II errechnet sich hieraus die so genannte SGB-II-Quote.

Der Kreis der Leistungsberechtigten nach SGB II hat also ebenfalls einen Bezug zur Arbeitslosigkeit. Tatsächlich besteht zwischen Arbeitslosen- und SGB-II-Quoten, zumindest für die Großstädte, eine enge Korrelation, die in dem mit +0,975 sehr hohen Wert des entsprechenden Korrelationskoeffizienten ihren Ausdruck findet. Aber auch andere in Tabelle 2 aufgeführte Hauptgründe für Überschuldung werden durch die SGB-II-Quoten abgedeckt.

In Schaubild 2 werden Überschuldungs- und SGB II-Quoten für die größten Städte Deutschlands gegenübergestellt; nicht aufgenommen ist die Stadt Hannover, für die keine SGB-II-Quoten veröffentlicht sind.² Der Korrelationskoeffizient r beträgt +0,830 und ist damit fast genau so groß wie bei der Gegenüberstellung von Überschuldung und Arbeitslosigkeit.

Im rechten Teil von Schaubild 2 mit SGB-II-Quoten mit 16 Prozent und mehr tauchen neben den drei Ruhrgebietsstädten auch Berlin und Bremen auf. Essen als Großstadt mit der höchsten SGB-II-Quote und Dortmund folgen wieder dem Trendzusammenhang, während bei Duisburg die Überschuldung erneut merklich höher ausgefallen ist als die Erwartung nach dem Trend. Umgekehrt stellt sich die Situation für Berlin und Bremen dar.

Unter den sieben Städten mit SGB-II-Quoten zwischen 8 und gut 13 Prozent weisen Nürnberg und Leipzig Überschuldungsquoten deutlich oberhalb und vor allem Hamburg, aber auch Dresden und Köln unterhalb der Trendgeraden auf, während Frankfurt und Düsseldorf ziemlich genau dem Trend folgen. Dies trifft ebenso für München und Stuttgart mit den mit Abstand niedrigsten SGB-II-Quoten (6 und 7,5 %) zu.

Insgesamt gesehen ergibt sich für die Großstädte Deutschlands bei den Zusammenhängen von Überschuldung zu Leistungen nach SGB II ein sehr ähnliches Bild wie zur Arbeitslosigkeit.

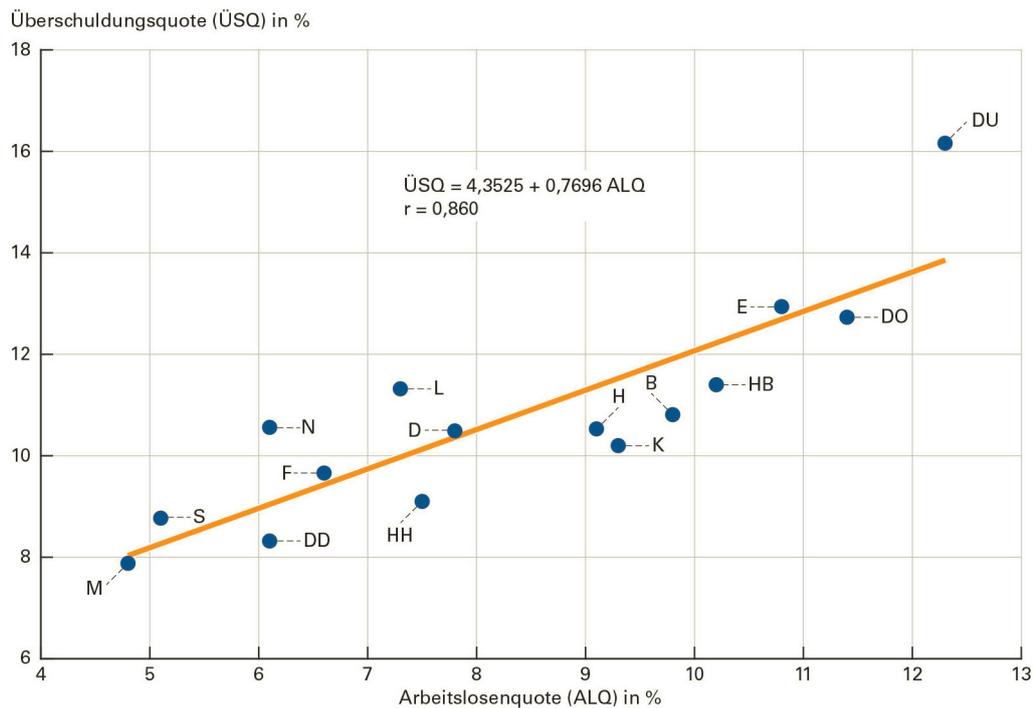
Überschuldung und Armutsgefährdung

Zweifelsohne bestehen zwischen Überschuldung und Armut eines Privathaushalts enge inhaltliche Beziehungen. Viele der in Tabelle 2 aufgeführten wesentlichen Überschuldungsgründe können in irgendeiner Form wenigstens teilweise auf Armut zurückgeführt werden.

In Schaubild 3 sind die Überschuldungsquoten der 15 größten Städte ihren statistisch ermittelten Armutsgefährdungsquoten gegenübergestellt. Die Armutsgefährdungsquote ist ein Indikator zur Messung relativer Einkommensarmut und wird definiert als der Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des Medians der Äquivalenzeinkommen der Gesamtbevölkerung beträgt (Armutsgefährdungsschwelle). Das Äquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied; es wird ermittelt, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen dividiert wird. Zur Bedarfsgewichtung wird der ersten erwachsenen Person im Haushalt das Bedarfsgewicht 1,0 zugeordnet, für weitere Haushaltsmitglieder mit 14 Jahren und mehr das Bedarfsgewicht 0,5 und für jedes Kind jünger als 14 Jahre das Bedarfsgewicht 0,3; dahinter steht der Gedanke, dass sich in einem Privathaushalt durch gemeinsames Wirtschaften Einsparungen erreichen lassen.

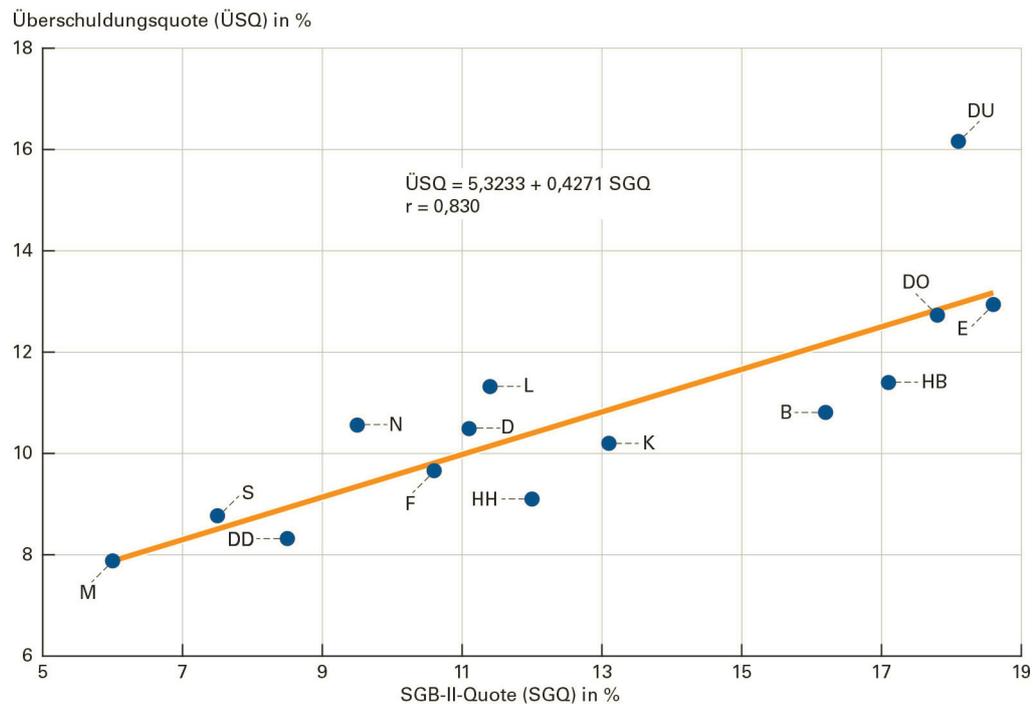
Die Korrelation zwischen Überschuldung und Armutsgefährdung ist mit einem Korrelationskoeffizienten von $r = +0,840$ praktisch genauso eng wie zwischen Überschuldung und Arbeitslosigkeit bzw. SGB-II-Leistungen.³ Trotzdem stellen sich die Zusammenhänge in einigen Städten anders dar, wie ein Vergleich von Schaubild 3 mit den Schaubildern 1 und 2 zeigt. Zwar weist mit Duisburg auch bei der Armutsgefährdung eine Ruhrgebietsstadt den Spitzenwert auf (2021: 28,9 %), aber in Bremen (26,8 %) ist die Gefährdungsstufe größer als in Dortmund (24,5 %), ebenso in Leipzig, Hannover

Schaubild 1: Zusammenhang zwischen Überschuldungs- und Arbeitslosenquoten in den Städten Deutschlands mit mehr als 400.000 Einwohnerinnen und Einwohnern 2021



Datenquellen: Creditreform (SchuldnerAtlas Deutschland 2022), Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

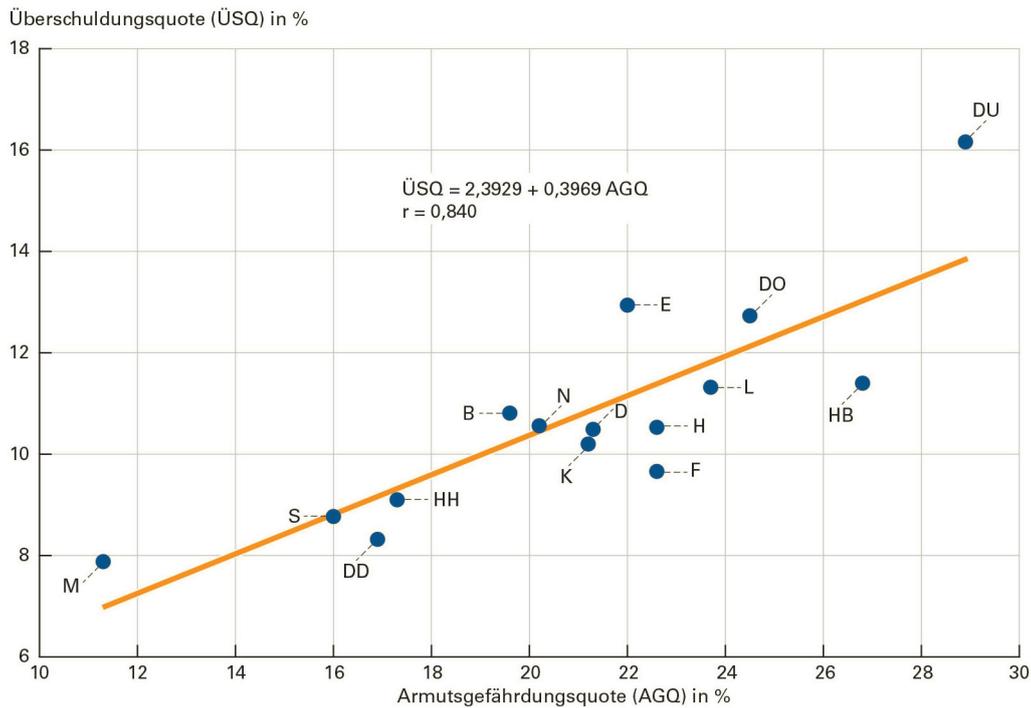
Schaubild 2: Zusammenhang zwischen Überschuldungs- und SGB II-Quoten in den Städten Deutschlands mit mehr als 400.000 Einwohnerinnen und Einwohnern*) 2021



*) Ohne Stadt Hannover

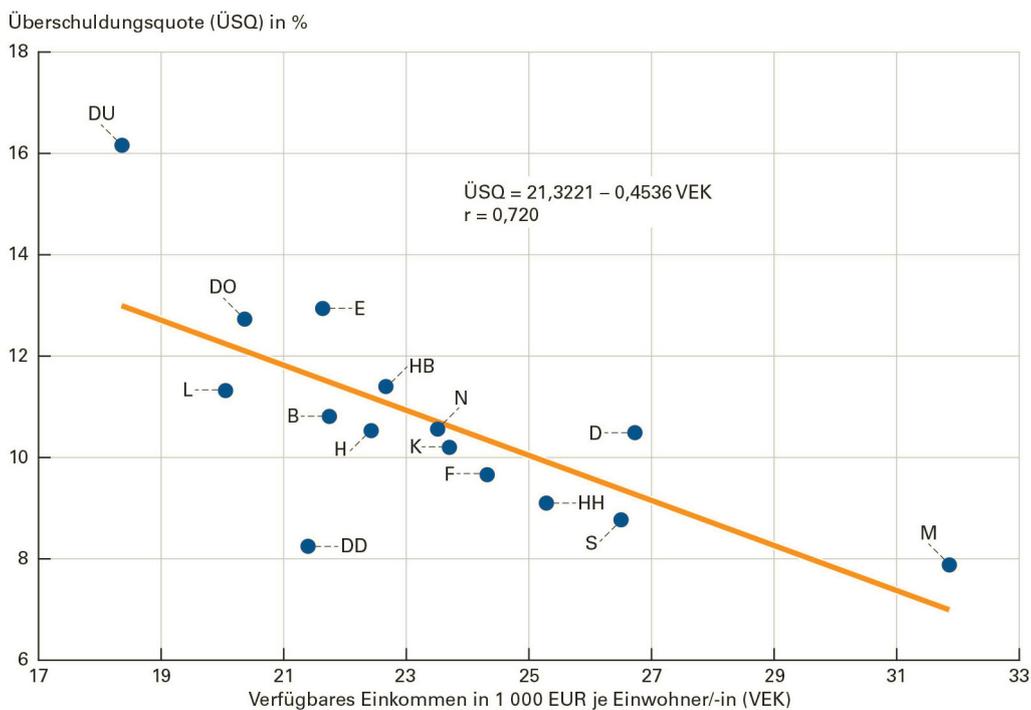
Datenquellen: Creditreform (SchuldnerAtlas Deutschland 2022), Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Schaubild 3: Zusammenhang zwischen Überschuldungs- und Armutsgefährdungsquoten in Städten Deutschlands mit mehr als 400.000 Einwohnerinnen und Einwohnern 2021



Datenquellen: Creditreform (SchuldnerAtlas Deutschland 2022), Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Schaubild 4: Zusammenhang zwischen Überschuldungsquoten 2021 und Verfügbarem Einkommen je Einwohnerin und Einwohner 2020 in den Städten Deutschlands mit mehr als 400.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.



Datenquellen: Creditreform (SchuldnerAtlas Deutschland 2022), Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

und Frankfurt am Main (zwischen 22,6 und 23,7 %) höher als in Essen (22 %). Auch Düsseldorf und Köln schneiden mit jeweils über 21 Prozent nur wenig besser ab als Essen. Werte um 20 Prozent wurden für Nürnberg und Berlin ermittelt, Werte um 17 Prozent für Hamburg und Dresden. Insofern am besten haben erneut Stuttgart (16 %) und München (11,3 %) abgeschnitten.

Auch bei den Trendabweichungen sind Unterschiede zwischen Schaubild 3 im Vergleich zu den Schaubildern 1 und 2 festzustellen. Deutlich höher waren vor allem die privaten Haushalte in Duisburg und in Essen überschuldet als nach ihrer Armutsgefährdung zu erwarten gewesen wäre, erheblich niedriger die Haushalte in Frankfurt am Main und in Bremen; die Abstände zwischen den tatsächlichen und den Trendwerten betragen (in die eine oder die andere Richtung) 1,6 Prozentpunkte oder mehr, in den anderen elf Städten sind sie dagegen recht klein.

Überschuldung und Einkommenssituation

Wie ausgeführt ist ein langfristiges Niedrigeinkommen der fünf wichtigsten Hauptauslöser für die Überschuldung privater Haushalte. Nach den Befragungen des Statistischen Bundesamts betrug 2021 das monatliche individuelle Nettoeinkommen bei 38,8 Prozent aller beratenen Personen weniger als 900 Euro, bezogen auf das monatliche Haushaltsnettoeinkommen waren es 31,4 Prozent aller beratenen Personen. In die Kategorie 900 bis unter 1.300 Euro fielen 26,5 bzw. 23,6 Prozent, in die Kategorie 1.300 bis unter 2.000 Euro weitere 25,5 bzw. 27 Prozent aller beratenen Menschen. Nur 9,3 bzw. 18 Prozent der beratenen Personen konnten über ein individuelles oder haushaltsbezogenes Einkommen von 2.000 Euro oder mehr verfügen (Statistisches Bundesamt 2022: 8, 15, 16).

Schaubild 4 veranschaulicht für die 15 größten deutschen Städte die Zusammenhänge zwischen den Überschuldungsquoten und den verfügbaren Einkommen je Einwohnerin oder Einwohner, also denjenigen Einkommen, die von den Haushalten für privaten Verbrauch, Ersparnisbildung oder eben auch Schuldenabbau verwendet werden können. Aktuelle Daten zu diesen gesamtwirtschaftlichen Einkommen liegen für 2020 vor (Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2022), weshalb in Schaubild 4 die Überschuldungsquoten des Jahres 2021 den verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen des Jahres 2020 gegenübergestellt sind.

Die Lage der Punkte und der Trendgeraden in Schaubild 4 verdeutlichen zunächst, dass die Überschuldung in einer Großstadt naturgemäß umso geringer ausfällt, je mehr den dortigen Bewohnern an Einkommen zur Verfügung steht. Eine Gegenüberstellung zu den Schaubildern 1 bis 3 lässt außerdem erkennen, dass die Korrelation zwischen Überschuldung und Nettoeinkommen – insgesamt betrachtet – weniger stark ausgeprägt ist als zwischen Überschuldung und den drei anderen Variablen: In Schaubild 4 streuen die Punkte stärker um die Trendgerade, der Korrelationskoeffizient ist mit $r = -0,720$ dem Betrag nach merklich kleiner. Gleichwohl bestehen enge Beziehungen vor allem zwischen den verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen und den Armutsgefährdungsquoten der 15 Großstädte, was seinen Niederschlag in

einem Korrelationskoeffizienten beider Größen in Höhe von immerhin $r = -0,771$ findet.

Die recht große Streuung wurde vor allem durch zwei Städte mit relativ niedrigem Pro-Kopf-Einkommen bewirkt, nämlich Duisburg mit einer um 3,2 Prozentpunkte höheren und Dresden mit einer um 3,3 Prozentpunkte geringeren Überschuldungsquote im Vergleich zur Trendgeraden. Ähnlich stellt sich die Situation für die ebenfalls einkommensschwachen Städte Essen und Leipzig dar, wo Trendabweichungen in Höhe von 1,4 Prozentpunkten nach oben bzw. 0,9 Prozentpunkten nach unten vorliegen. Nimmt man noch Dortmund mit einer Trendabweichung von 0,7 Prozentpunkten dazu, dann kann für die fünf Städte mit dem niedrigsten verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen festgestellt werden: Die nach wie vor mit strukturellen Anpassungsproblemen konfrontierten Ruhrgebietsstädte weisen eine signifikant höhere Überschuldung privater Haushalte auf als es ihre ohnehin niedrigen Nettoeinkommen im Kontext der Großstädte vermuten lassen, während umgekehrt die Überschuldung in den beiden sächsischen Städten erstaunlich gering ausfällt. Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, kann Dresden über die Jahre hinweg auf die mit Abstand zweitniedrigste Überschuldungsquote unter den Großstädten zurückblicken, und Leipzig kann den seit 2017 stärksten Rückgang dieser Quote verbuchen. Auch Berlin (mit seinem Ostteil historisch den neuen Ländern zugehörig) schneidet sowohl bei der Gegenüberstellung zum einkommensabhängigen Trend als auch bei der mittelfristigen Entwicklung gut ab.

Unter den verbleibenden Großstädten ragt vor allem München heraus. Obwohl die Überschuldungsquote in der bayerischen Landeshauptstadt seit Jahren den niedrigsten Wert aller großen Städte erzielt hat, lag sie dort 2021 um satte 1,0 Prozentpunkte über dem Trend, bedingt durch das 2020 mit 31.860 Euro je Einwohner/-in überragend hohe verfügbare Pro-Kopf-Einkommen Münchens. Noch drastischer stellt sich die Situation in Düsseldorf mit dem zweithöchsten verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen (26.730 Euro je Einwohner/-in) dar, wo die Überschuldungsquote den Trend sogar um 1,3 Prozentpunkte übertroffen hat. Um so bemerkenswerter ist, dass Stuttgart als Großstadt mit dem 2020 dritthöchsten verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen (26.500 Euro je Einwohner/-in) 2021 eine um gut 0,5 Prozentpunkte unter dem Trend liegende Überschuldungsquote erzielen konnte. In Hamburg und Frankfurt am Main, den Städten mit den viert- und fünft-höchsten Pro-Kopf-Einkommen, wurde sogar eine gegenüber dem Trend um knapp 0,7 Prozentpunkte niedrigere Überschuldungsquote gemessen; in Köln als Stadt mit dem sechshöchsten Pro-Kopf-Einkommen waren es immerhin noch 0,4 Prozentpunkte.

Zusammenfassung

Im Jahr 2022 waren nach Erhebungen der Unternehmensgruppe Creditreform in Deutschland rund 5,88 Millionen Menschen oder 8,5 Prozent der erwachsenen Bevölkerung überschuldet, das heißt, die von ihnen aufgewendeten Gesamtausgaben übertrafen über einen längeren Zeitraum hinweg ihre laufenden Einnahmen, und sie konnten über kein ausreichendes Vermögen zur Überwindung von Liquiditätsengpässen verfügen.

Seit 2017 war die Überschuldung rückläufig, vor allem 2021 wegen umfangreicher staatlicher Unterstützungsmaßnahmen und (gezwungenermaßen) verringerten Konsumausgaben der privaten Haushalte im Zuge der Corona-Pandemie. 2022 hat dieser Trend in abgeschwächter Form angehalten. Über die Jahre hinweg haben die Überschuldungsquoten in den kreisfreien Städten etwa 2 Prozentpunkte mehr betragen als in Deutschland insgesamt.

Im Jahr 2022 haben zwölf der insgesamt 15 Städte mit mehr als 400.000 Einwohnerinnen und Einwohner die bundesdurchschnittliche Überschuldungsquote von 8,5 Prozent übertroffen, zum Teil sogar deutlich. Nur München, Dresden und Stuttgart blieben unter diesem Durchschnittswert. Gegenüber 2017 konnten die Überschuldungsquoten in allen 15 Großstädten verringert werden. Diese Abnahme ist wegen pandemiebedingten Konsumeinschränkungen 2021 gegenüber 2020 besonders kräftig ausgefallen, und zwar überdurchschnittlich stark in einigen Städten mit traditionell hoher Überschuldung; dadurch konnte die beachtliche Spreizung der Überschuldung unter den großen Städten wenigstens teilweise abgeschwächt werden.

Die Arbeitslosigkeit ist der bundesweit bedeutendste Auslöser für Überschuldung.⁴ In Städten mit hoher (niedriger) Arbeitslosigkeit fällt tendenziell auch die Überschuldung hoch (gering) aus. Vergleichbare Zusammenhänge lassen sich für die Überschuldung im Verhältnis zu den Leistungsempfängern nach SGB II und zur Armutgefährdung privater Haushalte feststellen. Ebenso hat der Umfang des verfügbaren Pro-Kopf-Einkommens signifikante Auswirkungen auf die Überschuldung

der betroffenen Menschen. Trotz aller Unterschiede stellen sich die Zusammenhänge für die 15 Großstädte relativ homogen dar, die Korrelationen für diese Städte sind merklich enger als für den erweiterten Kreis von rund 40 Städten mit mehr als 200.000 Einwohnerinnen und Einwohner (Münzenmaier 2022b: 42–45).

- 1 Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine leicht gekürzte Fassung des im Statistischen Monatsheft Baden-Württemberg 2/2023 erschienenen Artikels „Überschuldung privater Haushalte in den 15 größten Städten Deutschlands 2017 bis 2022 – Entwicklung, Hintergründe und Ursachen“.
- 2 Für Hannover liegen SGB-II-Quoten nur für die Region, nicht für die Stadt vor. Sowohl die Überschuldungsquoten als auch die SGB-II-Quoten sind 2021 für die Region (mit insgesamt 21 Städten und Gemeinden) niedriger ausgefallen als für die Stadt Hannover. Bemerkenswerterweise führt eine Korrelationsanalyse unter Einbeziehung der Region Hannover zu einer gegenüber Schaubild 2 kaum veränderten Lage der Trendgeraden und einem identischen Wert des Korrelationskoeffizienten.
- 3 Tatsächlich bestehen zwischen diesen Einflussgrößen ebenfalls enge Verknüpfungen – beispielsweise beträgt der Koeffizient für die Korrelation zwischen Arbeitslosen- und Armutgefährdungsquote $r = +0,785$.
- 4 Die Korrelationsanalysen wurden anhand von Daten für das Jahr 2021 durchgeführt, da zur Zeit der Abfassung dieses Artikels nur für die Überschuldungsquoten, nicht aber für alle vier Einflussgrößen Ergebnisse zum Jahr 2022 vorgelegen haben. Unter Zugrundelegung von Überschuldungsdaten für 2022 und Beibehalten der Zahlen für die anderen Variablen hat sich jeweils sogar eine leicht höhere Korrelation ergeben.

Literatur

Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (2022): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 2, Band 3, Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1995 bis 2020, Berechnungsstand November 2021. Stuttgart, Oktober 2022.

Creditreform Wirtschaftsforschung (2022): SchuldnerAtlas Deutschland 2022 – Über-

schuldung von Verbrauchern. Neuss, November 2022.

Münzenmaier, Werner (2022a): Überschuldung privater Haushalte in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs – Aktuelle Situation und Entwicklung, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 4/2022, S. 45–52.

Münzenmaier, Werner (2022b): Überschuldung privater Haushalte in den 39 größten Städten Deutschlands 2017 bis 2021 – Ursachen und

Unterschiede, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 5/2022, S. 38–46.

Statistisches Bundesamt (2022): Fachserie 15, Reihe 5, Statistik zur Überschuldung privater Personen 2021. Wiesbaden, Mai 2022.

Statistisches Bundesamt (2023): Fachserie 18, Reihe 1, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Inlandsproduktberechnung – Detaillierte Jahresergebnisse 2022. Wiesbaden, März 2023.